

Erste Lesung: Ex 34, 4b.5–6.8–9

In jenen Tagen

^{4b} stand Mose früh am Morgen auf
und ging auf den Sínai hinauf,
wie es ihm der Herr aufgetragen hatte.

⁵Der Herr aber stieg in der Wolke herab
und stellte sich dort neben ihn hin.

Er rief den Namen des Herrn aus.

⁶Der Herr ging vor seinem Angesicht vorüber
und rief: Der Herr ist der Herr,

ein barmherziger und gnädiger Gott,

langmütig

und reich an Huld und Treue:

⁸Sofort verneigte sich Mose bis zur Erde
und warf sich zu Boden.

⁹Er sagte:

Wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden habe, mein Herr,
dann ziehe doch, mein Herr, in unserer Mitte!

Weil es ein hartnäckiges Volk ist,

musst du uns unsere Schuld und Sünde vergeben

und uns dein Eigentum sein lassen!

Zweite Lesung: 2 Kor 13, 11–13

¹¹Schwestern und Brüder,

freut euch,

kehrt zur Ordnung zurück,

lasst euch ermahnen,

seid eines Sinnes,

haltet Frieden!

Dann wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.

¹²Grüßt einander mit dem heiligen Kuss!

Es grüßen euch alle Heiligen.

¹³Die Gnade des Herrn Jesus Christus

und die Liebe Gottes

und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes

sei mit euch allen!

Evangelium: Joh 3, 16–18

¹⁶Gott hat die Welt so sehr geliebt,
dass er seinen einzigen Sohn hingab,
damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht,
sondern ewiges Leben hat.

¹⁷Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt,
damit er die Welt richtet,

sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.

¹⁸Wer an ihn glaubt,

wird nicht gerichtet;
wer nicht glaubt, ist schon gerichtet,
weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat.

Ansprache

In den letzten Wochen und Monaten haben wir erfreulich viele Taufen in unserer Pfarrei feiern können. Auch nach so vielen Jahren sind mir diese Taufspendungen noch immer nicht zur Routine geworden. Das liegt vor allem auch an dem Satz zu Beginn der Tauffeier, mit dem den Eltern und Paten deutlich werden soll, welche Verpflichtung mit der Taufe ihres Kindes für sie verbunden ist. Da heißt es: „Sie sollen ihr Kind im Glauben erziehen und es lehren, Gott und den Nächsten zu lieben, wie Jesus es uns vorgelebt hat.“ Die Liebe lehren – das ist die wichtigste Aufgabe derjenigen, die sich um das Kind kümmern. Aber wie geht das, die Liebe lehren?

Unter der Liebe zu unseren Nächsten können wir uns noch etwas vorstellen. Wer liebt, der ist zunächst einmal fasziniert vom Anderen. Ich spüre, dass dieser Mensch mich und mein Leben ungemein bereichern kann. Und deshalb genieße ich das Zusammensein mit dem und der Anderen, ich suche es immer wieder, und ich nehme mir auch gerne und so oft als möglich die Zeit für dieses Zusammensein. Ich interessiere mich für das Gegenüber, ich will ihn immer mehr kennen lernen, wohl wissend, dass ich dieses Gegenüber nie ganz begreifen kann.

Wie gesagt, das ist im Rahmen der Liebe zum Nächsten noch sehr verständlich und nachvollziehbar. Aber wie ist das mit der Liebe zu Gott? Im Prinzip können wir das, was ich über die Liebe zum Nächsten gesagt habe, auch in Bezug auf Gott anwenden. Aber da gibt es auch Schwierigkeiten: Gott fordert uns nicht so, wie es ein menschliches Gegenüber tut. Das ist da, und es ist sehr viel schwieriger, ihm auszuweichen. Das menschliche Gegenüber stellt Anforderungen an uns, die wir gerne erfüllen. Aber Gott stellt seine Anforderungen nicht so konkret und offensichtlich, wie es Menschen uns gegenüber tun. Und von Gott können wir auch nicht so viel unmittelbar erfahren, wie wir es von Menschen können. Wir sehen ihn nicht, er spricht nicht unmittelbar zu uns, es ist einfach schwerer, die Faszination für ihn zu entwickeln, wie wir es gegenüber Menschen tun. Dazu kommt noch, dass gerade unser christlicher Gott so wahnsinnig kompliziert ist; wir feiern heute das Fest der Dreieinigkeit, oder Dreifaltigkeit. Ein Gott in drei Personen und einem Wesen, der Geist Gottes, der vom Sohn und dem Vater ausgeht, und andere komplexe Aussagen. Da kann einem leicht der Mut verlassen, sich auf diese theologischen Spitzfindigkeiten einzulassen. Der Gott der Muslime und der Juden scheint da viel einfacher zu sein. Warum sollen wir uns diese schwierigen Aussagen antun?

Aber für mich sind gerade diese Aussagen Gott angemessen. Sie bewahren uns davor, allzu schnell zu meinen, wir hätten Gott begriffen. Wie in der Liebe zu anderen Menschen auch können wir Gott nicht begreifen, denn wenn wir glauben, ihn begriffen zu haben, dann kann es nicht Gott sein. Gott hält immer noch eine Überraschung für uns bereit. Deshalb ist es für uns auch eine lebenslange Aufgabe, Gott näher zu kommen. Damit verändern sich unsere Ansichten auch im Laufe unseres Lebens, sie passen sich unserer Lebenssituation an. Dazu braucht es Spielraum, Gott braucht Spielraum in uns. Die Liebe zu Gott braucht unser Interesse an ihm, damit er uns und unser Leben bereichern kann, sie braucht unsere Faszination, damit wir gerne Zeit mit ihm verbringen, sie braucht unsere Fragen und Antworten, die immer nur vorläufig sein können. Sie braucht unsere Geduld und unsere Hartnäckigkeit im Glauben. Gott will uns immer wieder ein Rätsel sein, denn dadurch bleibt er interessant und faszinierend, und liebenswert.

Die heutigen Texte der Heiligen Schrift sprechen davon, dass Gott nicht nur kompliziert und schwer verständlich ist. Gott ruft dem Mose zu: „Der Herr ist der Herr, ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig und reich an Huld und Treue ...“; Paulus kennzeichnet ihn als den Gott der Liebe und des Friedens, und auch Johannes betont: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn dahingab ...“; Darunter können wir uns etwas vorstellen, auch jenseits aller theologischen Spekulationen. Aber trotzdem sind diese nicht unwichtig, um unser Interesse und unsere Faszination für diesen Gott aufrecht zu erhalten. Denn diese sind für unsere Antwort auf die Liebe Gottes, unsere Liebe zu ihm, unverzichtbar. Und dieses Interesse, diese Faszination zu wecken, das gehört unverzichtbar zu der Aufgabe der Erziehung zur Liebe dazu, zu der uns die Taufe verpflichtet.